

Erwerbstätigkeit von Frauen in Europa

Thomas Ott

Obwohl schon Artikel 119 der Römischen Verträge von 1957 das Prinzip vom „gleichen Entgelt für gleiche Arbeit“ festschrieb, sind Frauen bis heute auf den Arbeitsmärkten der Europäischen Union schlechter gestellt als männliche Arbeitskräfte. Interessanterweise wurde dieser Artikel auch nicht aufgrund von Gleichstellungsüberlegungen, sondern zum Ausschluss von Wettbewerbsvorteilen durch niedrig bezahlte weibliche Arbeitskräfte aufgenommen.

Jüngere auf harmonisierter Basis verfügbare Daten zur Erwerbs- und Einkommenssituation von Frauen in der Europäischen Union lassen darauf schließen, dass Frauen im Durchschnitt mindestens ein Viertel weniger verdienen als Männer. Die Berechnungen beruhen auf Vollzeitbeschäftigten in allen Wirtschaftsbereichen, ausgenommen Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit, persönliche Dienstleistungen und Verwaltung. Dieser Durchschnittswert spiegelt strukturelle Unterschiede bei den Merkmalen von arbeitenden Frauen und Männern, wie beispielsweise Alter, Bildung und Art der Beschäftigung wider. So bekleiden z.B. weniger Frauen als Männer gut bezahlte Führungspositionen 1. Das Ungleichgewicht im Anteil von Frauen und Männern in be-

Ärztin in der Notaufnahme



stimmten Wirtschaftssektoren und Berufen ist einer der bestimmenden Faktoren für den Unterschied in der Bezahlung beider Geschlechter. Bei dem Versuch, den Durchschnittsverdienst von Frauen mit strukturellen Faktoren der männlichen Beschäftigten zu kombinieren, reduziert sich zwar der Unterschied in der Bezahlung, aber es bleibt eine Differenz von etwa 15%.

Beschäftigungs- und Einkommensstruktur

Bei den Bruttostundenlöhnen sind die Unterschiede am geringsten in Ostdeutschland. Dort erreichen die Verdienste der Frauen 89,9% der Verdienste der Männer, während es in den alten Ländern nur 76,9% sind. Es folgen in geringem Abstand Dänemark mit 88,1%, Schweden mit 87,0%, Luxemburg mit 83,9% und Belgien mit 83,2%. Am anderen Ende der Skala befinden sich die Frauen in Griechenland, deren Einkommen nur 68% des Stundenlohns von Männern erreichen; in den Niederlanden sind es 70,6% und in Portugal 71,7%. Der EU-Durchschnitt liegt bei 76,3%.

Die Durchschnittswerte der Einkommen müssen aufgrund von Unterschieden in der Beschäftigungsstruktur von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt mit Vorsicht interpretiert werden:

- Erstens üben Männer und Frauen nicht die gleichen Tätigkeiten aus. Von der in der Erhebung (BENASSI 1999) erfassten Personengruppe ist etwa ein Drittel der vollzeitbeschäftigten Frauen als Bürokräfte tätig, während es bei den Männern nur 10% sind. Dagegen sind 47% der Männer Arbeiter oder Anlagenbediener, während lediglich 18% der Frauen eine solche Tätigkeit ausüben. Darüber hinaus ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den erwerbstätigen Frauen länderspezifisch differenziert 4. So drückt die hohe Teilzeitquote der Frauen in den Niederlanden deren mittleres Lohnniveau.
- Zweitens sind berufstätige Frauen im Durchschnitt jünger: 44% sind unter 30 Jahre alt, gegenüber 32% bei den Männern. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in den älteren Generationen weniger Frauen berufstätig sind und dass viele Frauen zur Kindererziehung aus dem Berufsleben ausscheiden. Die Folge ist, dass Frauen im Durch-

schnitt eine kürzere Betriebszugehörigkeit haben und ihre Möglichkeiten, in Führungspositionen aufzusteigen, geringer sind, was sich wiederum auf ihre Gehälter auswirkt.

- Drittens besteht ein Bildungsunterschied: Von den berufstätigen Frauen verfügen 51% lediglich über einen Primar- oder Sekundarabschluss gegenüber 43% der Männer, und 36% der Männer haben einen Sekundarabschluss mit Fachausbildung, während es bei den Frauen nur 29% sind.

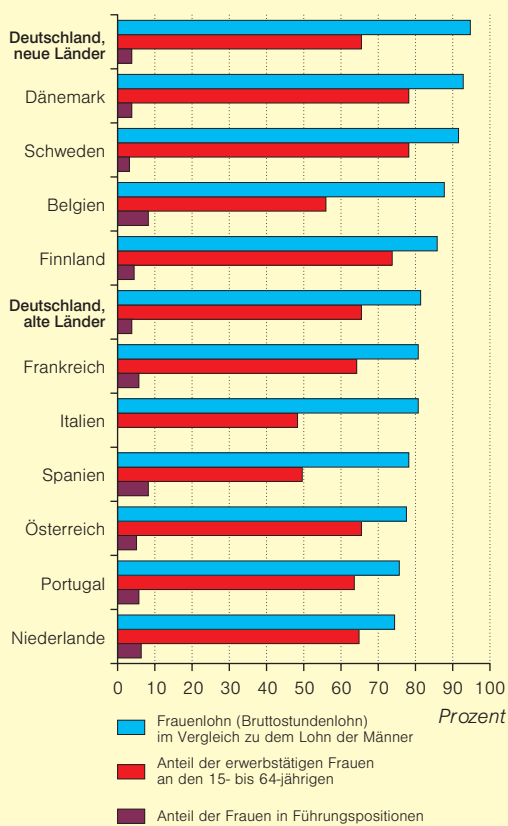
Aber auch wenn man die Verdienstunterschiede von Personengruppen betrachtet, die die gleichen statistischen Merkmale aufweisen, stellt man fest, dass Frauen systematisch schlechter bezahlt werden. Zum Beispiel ist bei den Führungskräften die ungleiche Bezahlung in 10 der 15 Mitgliedstaaten besonders stark ausgeprägt. Generell finden sich an der Unternehmensspitze,

wo die Einkommen extrem hoch sein können, nur sehr wenige Frauen. Hinzu treten andere Unterschiede, zum Beispiel die Bezahlung von Überstunden hauptsächlich für Arbeiter, die meist Männer sind, während das Verkaufspersonal im Einzelhandel mit seinem niedrigeren Einkommensniveau vor allem aus Frauen besteht.

Wie die Mütter so die Töchter?

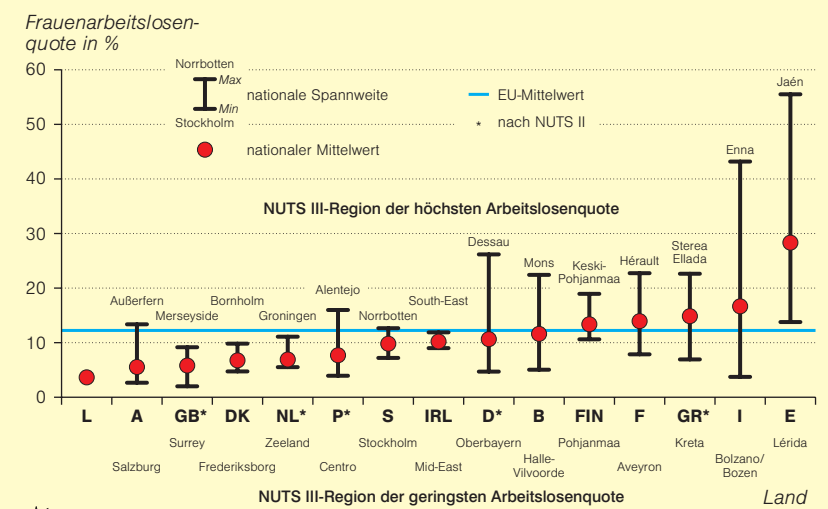
Selbst in der Altersgruppe der 25 bis 29-Jährigen erreichen Frauen nur 86% der Verdienste der Männer. Grundsätzlich, so A Eurostat, hatten die Frauen dieser Altersgruppe die gleichen Bildungs- und Berufschancen (BENASSI 1999). Damit wird deutlich, dass es selbst bei der jüngeren Generation Unterschiede im Hinblick auf den Zugang zu gut bezahlten Arbeitsplätzen gibt. Hinzu kommt, dass junge Frauen ihre Berufstätigkeit später möglicherweise

A Ausgewählte EU-Staaten
Gehalts- und Erwerbsstruktur von Frauen
1995



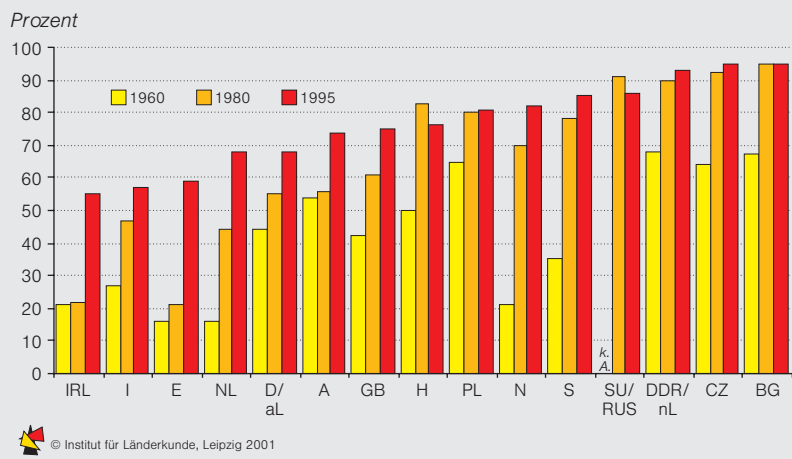
© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

B Europäische Union
Frauenarbeitslosigkeit 1997



© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

C Europa
Erwerbsanteil von Frauen im Alter von 30-45 Jahren 1960-95
 Auswahl von Staaten



für längere Zeit unterbrechen, so dass die Einkommensunterschiede zunehmen und denen ähneln dürften, von denen ihre Mütter derzeit betroffen sind.

Berufstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt sieht in der EU ganz ähnlich aus: 1995 waren europaweit 57% der Frauen und 78% der Männer im erwerbsfähigen Alter berufstätig, wobei sich bei den Frauen eine steigende Tendenz und bei den Männern eine rückläufige abzeichnet.

Ein vergleichender Blick auf die Entwicklung der Teilnahme von Frauen am Erwerbsleben 3 verdeutlicht, dass in

allen europäischen Staaten der Anteil der erwerbstätigen Frauen seit den sechziger Jahren stark angestiegen ist. Die ehemals sozialistischen Staaten Osteuropas konnten ihren Vorsprung gegenüber den skandinavischen und westeuropäischen Staaten auch nach den Umbrüchen von 1989/90 behaupten,

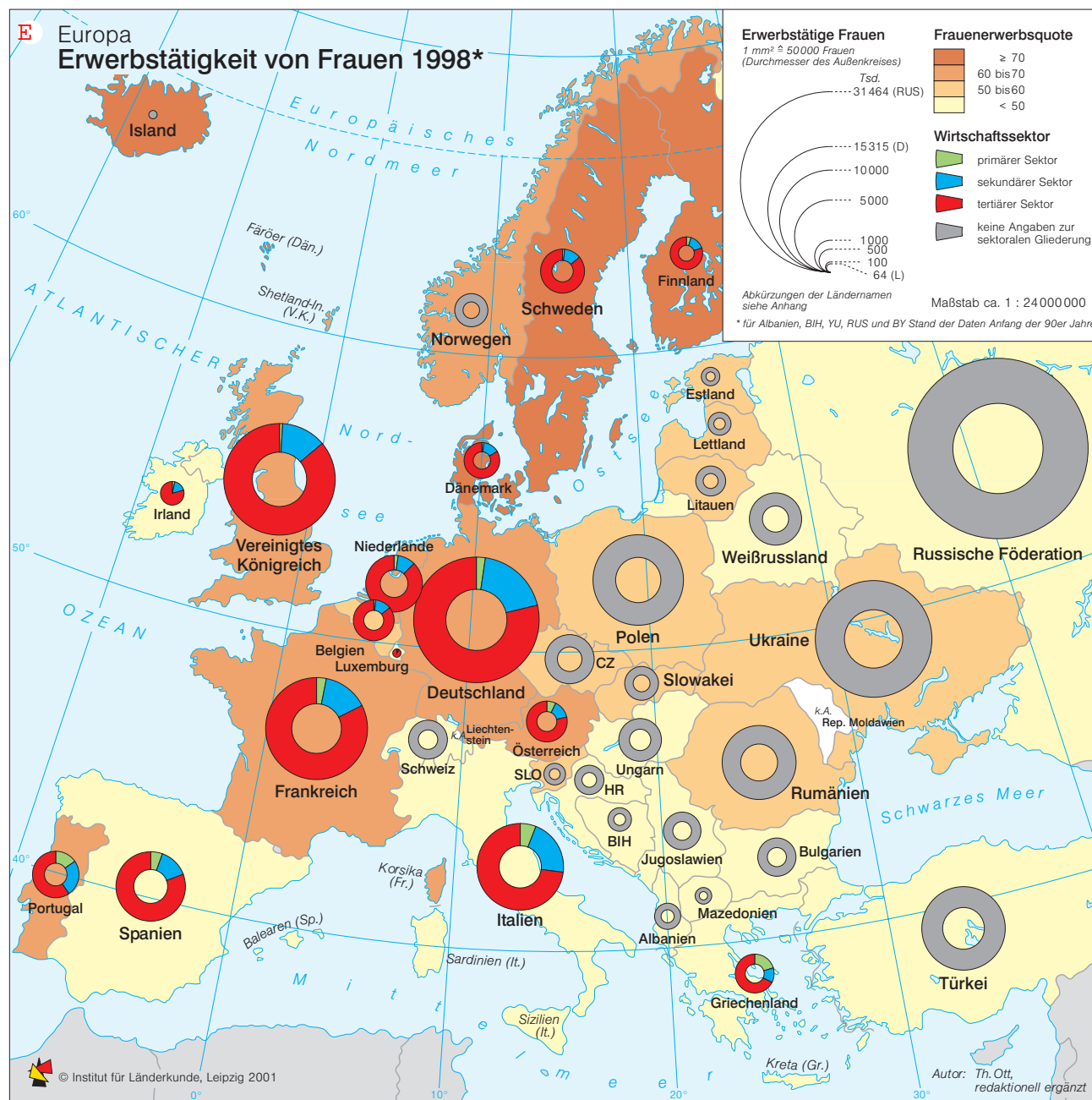
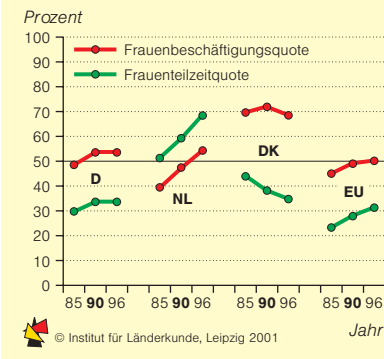
lediglich in Russland und Ungarn war von 1980 bis 1995 ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Am unteren Ende der Skala liegen die südeuropäischen Staaten sowie Irland, wobei auch in diesen Ländern seit 1980 ein starker Anstieg der weiblichen Erwerbsteilnahme zu beobachten ist.

Doch auch 1995 variiert der Prozentsatz der berufstätigen Frauen zwischen den einzelnen EU-Staaten erheblich. Während in Italien (42%), Luxemburg und Griechenland (beide 44%) vergleichsweise wenige Frauen einer beruflichen Tätigkeit nachgingen, war der Anteil in Schweden (78%) und Dänemark (73%) und Finnland (69%) relativ hoch. Mit 61% berufstätigen Frauen lag Deutschland nur leicht über dem EU-Durchschnitt 5. Weit mehr Frauen als Männer gehen zudem einer Teilzeitarbeit nach: In Luxemburg stellen die Frauen sogar 91% der Teilzeitarbeiter, dicht gefolgt von Deutschland mit 89%.

Frauen sind i.d.R. in stärkerem Umfang von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer (AA Beitrag Stegmann, S. 62). Innerhalb der Staaten ergeben sich häufig große regionale Unterschiede zwi-

schen den Agglomerationsräumen mit großem Arbeitsplatzangebot im **A tertiären Sektor** und den peripheren Räumen, die durch eine stärkere Bedeutung der **A sekundären und primären Wirtschaftssektoren** und somit durch ein geringeres frauenspezifisches Arbeitsplatzangebot gekennzeichnet sind. Diese Disparitäten, die sich in unterschiedlichen Frauenarbeitslosenquoten niederschlagen, sind besonders ausgeprägt in den südeuropäischen Ländern 2.?

4 Ausgewählte EU-Staaten Frauenbeschäftigungs- und Teilzeitquoten 1985-96



Eurostat – das Statistische Amt der Europäischen Union, Eurostat, sammelt nicht nur Statistiken aus allen Mitgliedsländern, sondern harmonisiert sie auch, d.h. bei unterschiedlichen Definitionen rechnet es die Werte auf eine vergleichbare Basis um. Zu den NUTS-Regionen s. Abkürzungsverzeichnis (S. 6).

primärer, sekundärer und tertiärer Wirtschaftssektor – die Einteilung der wirtschaftlichen Aktivitäten nach Fourastié unterscheidet in Land- und Forstwirtschaft wie auch Bergbau (primärer Sektor), Industrie und verarbeitendes Gewerbe (sekundärer Sektor) und Dienstleistung (tertiärer Sektor) (vgl. Abbildung 8, Beitrag Gans/Kemper, S. 15).

Römische Verträge – die am 25.3.1957 von den Benelux-Staaten, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien in Rom unterzeichneten Verträge über die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft.

Teilzeitarbeit – nach allgemeinsten Definition, wie sie auch vom Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes verwendet wird, alle vertragliche Arbeit, die weniger Zeit umfasst, als der in der jeweiligen Beschäftigung tarifübliche Vollzeit-Arbeitsvertrag vorsieht. Die Bundesanstalt für Arbeit erfasst dagegen nur Arbeitsverträge, die mindestens 15 und höchstens 35 Stunden/Woche umfassen, als Teilzeitarbeit. Bei Eurostat werden jährlich Arbeitsmarkt-Stichproben erhoben, die in den Mitgliedstaaten alle Arbeitsverträge von weniger als 30 Stunden/Woche als Teilzeitarbeitsverträge erfassen.